

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
H. M. Sed'sche Buchdruckerei
Otto Sed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 188.

Dienstag, den 13. August 1918.

75. Jahrgang.

In Pleskau.

Auch im Osten haben wir einen Schritt nach rückwärts getan. Nicht mit unseren dort verbliebenen Brigaden und Divisionen, nach dem Beispiel auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs, wo unsere Heeresleitung die Freiheit des Bewegungsfeldes auch zu sofortiger Aufgabe von Kampfgebieten ausnützt, sobald es ihr geraten oder geboten erscheint. Wir haben in dem Schachspiel mit den jetzigen Herrschern Russlands die am weitesten vorgeschobene Figur, unsere diplomatische Vertretung in Moskau, ein paar Felder zurückgenommen. Sie soll nicht länger möderischen Überfällen ausgesetzt sein, vor denen sie unter den gegebenen Verhältnissen weder von uns noch von Lenin und seinen Getreuen hinreichend geschützt werden kann. Deshalb ist das alte Pleskau an der Bahnlinie von Petersburg nach Danaburg, für das die Russen den Rufnamen Biskow erhalten haben, ihr als neuer Aufenthaltsort angewiesen worden. Es liegt hinter der in Brest-Litowsk vereinbarten Demarkationslinie, also unter dem unmittelbaren Schutz der deutschen Wajonette. Von hier aus soll die weitere Entwicklung der russischen Gegenrevolution erst einmal in Ruhe abgewartet werden. Wenn sie zu einer Entscheidung in diesem oder in jenem Sinne geführt hat, wird für uns der Zeitpunkt für endgültige Maßnahmen gekommen sein.

Dass der Abzug von Moskau seine zwei Seiten hat, ist allerdings unbefreitbar. Wir weichen vor dem Terror der linken Sozialrevolutionäre zurück und erleichtern es dadurch unsern Gegnern, zum mindesten von einer halben diplomatischen Niederlage zu sprechen. Indessen, auch die Vertreter der Westmächte sind von Petersburg fortgezogen, als ihnen der Boden dort zu heiß wurde, und die Übersiedelung der damals noch mit ihnen verbündeten Regierung nach Moskau haben sie überhaupt nicht mitgemacht — man darf annehmen, weil ihnen ihr Leben zu lieb war. Sie haben es vorgezogen, von Bologda aus, also in ziemlich sicherer Entfernung vom Schauplatz der Hauptereignisse, den interessierten Beobachter zu spielen, und in demselben Augenblick, als die britisch-amerikanisch-japanische Expedition sich in Bewegung setzte, um Russland vor der Länderei der — Deutschen zu „schützen“, sind sie nach Archangelsk ausgerückt, wo sie bereits von eigenen Truppenabteilungen liebevoll empfangen wurden.

Wenn unter Dr. Seltschik jetzt in Pleskau seine Zelte aufschlägt, so geschieht es nicht, um von diesem verhältnismäßig sicheren Ort aus den Fortgang einer deutschen Wajonette abzuwarten. Wir können freilich vielen — und nicht den schlechtesten — Russen keinen größeren Gefallen tun, als wenn wir uns zum Beschützer des Landes aufwerfen und Ordnung und Ruhe herzustellen versuchen, wo bald kein Mensch mehr weiß, welches Schicksal ihn von heute auf morgen ereilen mag. Aber statt mit gepanzerter Faust in Moskau einzuziehen, sind wir mit voller Überlegung hinter die Demarkationslinie zurückgegangen, selbst auf die Gefahr hin, damit der Bolschewiki-Regierung die letzte Hoffnung auf Hilfe in ihren Auseinandersetzungen mit inneren und äußeren Gegnern zu nehmen. Wir sind eben nicht die Imperialisten, als die auch Lenin und Genossen uns gegenseitlich anzuwärmen; wir denken nicht daran, uns in fremde Parteikämpfe oder in die unausschließlichen Liquidationsschwierigkeiten ehemaliger Bundesgenossen einzumischen. Was wir wollen, beschränkt sich auf den Inhalt unseres Friedensvertrages von Brest-Litowsk, und wir sind und bleiben stark genug, ihn uns nicht wieder aus der Hand winden zu lassen, auch wenn wir eine Zeitlang in Moskau keine unmittelbare Vertretung besitzen. Im Gegenteil, unsere Position wird um so unangreifbarer, je ängstlicher wir uns den kommenden Entscheidungen um die oberste Gewalt in Russland fernhalten. Den Anschein der Schwäche, dem wir uns mit dem Ausweichen nach Pleskau aussetzen, brauchen wir nicht im geringsten zu scheuen; er ist immer noch besser zu ertragen als der Vorwurf, den Gansdampf in allen Gassen zu spielen, und selbstverständlich hätte man im feindlichen Lager, was immer wir der sozialrevolutionären Schreckensherrschaft gegenüber für ein Verhalten einschlagen, stets gegen uns die bekannten Vorwürfe daraus herzuleiten gesucht. Nein, die Zeit ist gekommen, um der russischen Regierung alle Handlungsfreiheit für ihre Entscheidungen zu lassen; sie muß jetzt zeigen, ob sie sich behaupten kann oder nicht. In ihrer Hand hätte es gelegen, zu verhindern, daß die Gegenrevolution sich mit den ausgewählten Gegnern der Bolschewisten verband, um das Land wieder unter die Vormachtigkeit des westmächtlischen Kapitalismus zurückzuführen. Aber damals konnte man sich in Moskau zu keinen klaren Beschlüssen aufraffen. Die Gunst der Stunde ist mittlerweile zertrümmert. Sie wird auch nicht mehr wiederkehren.

Jedenfalls wird das deutsche Volk die Zurückverlegung unserer Gesandtschaft von Moskau nach Pleskau einmütig gutheißen. Sie erleichtert unsere Lage im Osten um ein bedeutendes. Wir können nun ruhig abwarten, was die nächsten Tage und Wochen uns bringen werden.

Das Schicksal der Zarin.

Verweisung vor ein Revolutionsgericht?

Stockholm, 12. August.

Die Zeitung der Roten Armee schreibt, daß die Gemahlin Nikolai Romanows vor das Revolutionstribunal gehöre. Die Regierung dürfe sie nicht einer fremden Macht ausliefern, sondern sie müsse innerhalb Russlands in Sicherheit gebracht werden.

Die „fremde Macht“ ist Spanien, dessen König sich eifrig um die Auslieferung der Zarenfamilie bemüht hat. Die Zeitung der Roten Armee behauptet, die Sowjets

hätten bereits beschlossen, Alexandra wegen ihrer Beziehungen zu dem Wundermönch Rasputin in Anklagezustand zu versetzen.

Bemühungen des Papstes.

Der vatikanische „Osservatore Romano“ teilt mit, daß der Papst interessiert sich lebhaft für das traurige Los der Exzarin von Russland. Er habe dringliche Schritte unternommen, um die Exzarin und ihre vier Töchter zu befreien. Der Papst habe sich sogar erboten, für Überhebung aus Russland und für einen standesgemäßen Unterhalt zu sorgen. Man erhoffe ein Ergebnis dieser edlen Bemühungen des Papstes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reise des Haushaltsausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses ins Gebiet Ober-Ost beginnt am 21. August. Am 22. August werden zunächst von Löhde und Lud aus die beim Russeneinfall heimgesuchten Bezirke des südlichen Ostpreußens besucht und darauf eine Reihe mehr oder weniger schwer zerstörter landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe besichtigt, um dort den Gang der Kriegsschädenvergrößerung festzustellen. Am 23. August geht die Reise von Angerburg über Verbau und Domnau nach Königsberg. Die folgenden fünf Tage weilen die Minister und Abgeordneten im Gebiet Ober-Ost. Auf der Rückreise von Russland wird Memel besucht, um auch dort die Wünsche und Wünsche der Stadt kennenzulernen. Am Abend des 30. August erfolgt über das Kurische Meer, Trans und Königsberg die Heimreise nach Berlin.

Die deutsch-russischen Verhandlungen, die in den letzten Wochen in Berlin mit russischen Delegierten im Anschluß an die Brest-Litowsker Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der Berliner diplomatische Vertreter der russischen Sowjetrepublik Herr Joffe hat sich nunmehr mit mehreren der russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau begeben, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich eine möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Finnland.

Nach kurzer Verhandlung hat der finnische Landtag mit 58 gegen 44 Stimmen beschlossen, daß die Regierung vorbereitende Maßnahmen für die Königswahl treffen solle. Vorher war in einfacher Abstimmung mit 68 gegen 23 Stimmen beschlossen worden, daß die zukünftige Staatsform die Monarchie sein solle; d. h. mehr als zwei Drittel der Abgeordneten erklärten sich für die Monarchie. Die Königswahl wird wahrscheinlich Anfang September stattfinden.

Frankreich.

Die Erregung über die Verurteilung Malvy hat sich auch nach der Abreise des Verurteilten noch nicht gelegt. Die Arbeiterkreise sind einig in dem geschlossenen Widerstand gegen die Diktatur Clemenceaus. Diese Stimmung hat sich noch verschärft, seit man weiß, daß parlamentarische Kreise in der Septembertagung der Deputiertenkammer neue Anträge Clemenceaus gegen frühere Minister erwarten. Gewisse Kreise der letzten Zeit durch den Untersuchungsrichter des Pariser Militärgerichts lassen den Schluß zu, daß sich gegen Painlevé, möglicherweise auch gegen Briand ein gleiches Verfahren wie gegen Malvy vorbereitete.

Rumänien.

Nach kurzer Erörterung wurde die Ministeranfrage vom Senat angenommen. Sechs Senatoren enthielten sich der Stimme und einer stimmte dagegen. In dem Antrag, der der Erörterung zugrunde lag, heißt es u. a.: Der Senat verurteilt in übereinstimmung mit der Deputiertenkammer und mit dem Gefühl des Landes die unbefohlene, schlecht geleitete und den guten Ruf des Landes schädigende Politik der früheren Regierung und will an dem begonnenen Werk der Gerechtigkeit teilnehmen. Außer großen politischen Fehlern hat die Regierung Brătianu noch eine Reihe von Übertretungen begangen, die vom Strafgesetz und dem Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit vorgehoben und bestraft werden. Der Senat billigt vollständig das Vorgehen der Deputiertenkammer und ist der Ansicht, daß Brătianu sowie alle, welche sein Ministerium bildeten, insgesamt verantwortlich sind und unter Anklage und vor Gericht gestellt werden müssen.

Russland.

Die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Deutschland wurde erneut in der Petersburger Radettenpartei behandelt. Anlaß dazu gab ein Brief Miljukows, in dem ausgedrückt wird, daß es für Russland nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder zerfalle es in kleine Staatsgebilde, die später in langamer Entwicklung wieder zu einem großen Reich zusammengefaßt werden könnten, oder man entscheide sich für die deutsche Orientierung, an der auch Deutschland das größte Interesse habe, weil es ein starkes Russland wünsche. — Nach kurzer Aussprache hat die Radettenpartei einstimmig beschlossen, an der englandfreundlichen Politik festzuhalten.

Aus In- und Ausland.

Salzburg, 12. Aug. Das Metropolitankapitel hat den Weihbischof Dr. Ignaz Nieder zum Nachfolger des Fürst-Erzbischofs Rallner gewählt.

St. Petersburg, 12. Aug. Der japanische Ministerpräsident Terauchi äußerte in einer Regierungserklärung, es sei nicht unmöglich, daß die Zustände in Sibirien sich derart gestalten, daß die Verbündeten weitere Truppen senden müßten.

Lugano, 12. Aug. Frankreich hat gegen die Verletzung diplomatischer Beziehungen zwischen China und dem Vatikan Einspruch erhoben, da dies mit dem französisch-chinesischen Vertrag von 1858 in Widerspruch stehe, durch den Frankreich der Schutz der römisch-katholischen Organisation in China übertragen wurde.

Amsterdam, 12. Aug. Die Konferenz der britischen Gewerkschaften verlangt die sofortige Gründung eines internationalen Arbeiterbureaus. Aufgabe dieses Bureaus würde sein, die Beziehungen zwischen England, den Kolonien, den Bundesgenossen und den neutralen Ländern während des Krieges aufzunehmen und außerdem mehrere Fragen vorzubereiten, die sich nach Schluß der Feindseligkeiten ergeben werden.

Amsterdam, 12. Aug. Die englische Flotte hat bis Ende des vierten Kriegsjahres einen Verlust von 6 Millionen Tonnen, der bis Kriegsende nicht ausgeglichen werden kann.

Der Krieg.

Die neue Front im Westen.

Die Bewegungsschlacht an der französisch-französischen Front bringt nach dem letzten Bericht der Obersten Heeresleitung noch immer heftige, aber vergebliche Anstürme des Feindes.



gegen die deutschen Linien. Ausgebrannte Tanks und unablösliche Leichen vor der deutschen Front bezeugen die Widerstandskraft der Unseren.

Die Schlacht der Tanks.

Der englisch-französische Angriffsplan zwischen Amiens und Arras basierte auf der Überrennung des in dieser Front nur schwach ausgebauten deutschen Verteidigungssystems. Die Kürze der Zeit, die Inanspruchnahme aller Kräfte, vor allem der Transportmittel für die großen Offensiven, hatte es nicht ermöglicht, an der neuen Front mehr als ein vorläufiges Verteidigungssystem zu schaffen. Unter dem Schutze eines ganz kurzen, aber überaus starken Feuerschlages, sollten die bereitgestellten Tankgeschwader der Infanterie den Weg durch die deutschen Artillerie- und Infanterie-Linien öffnen. Darauf sollte Kavallerie durch die Infanterie hindurchgezogen werden, um unter der Begleitung und mit der Unterstützung der Tanks bereits am ersten Angriffstage die große Landstraße Bèzonnée-Roye zu erreichen. Daß dieser Plan scheiterte, ist in erster Linie dem Geländemangel der überrennten Grabenbefestigungen zu danken, die nicht an Übergraben dachten und sich teilweise schlügen, bis sie von allen Seiten umfaßt waren. Noch stundenlang knatterten im Rücken der englischen und französischen Sturmwellen die Maschinengewehre einzelner Widerstandsnester. Gegen jedes einzelne mußten Tanks vorgeschickt werden. Nicht weniger ruhmvoll schlug sich die Mannschaft der Batterien.

Berlin, 11. Aug. Zu besonders schweren englischen Verlusten haben die Angriffe im Raum von Rozières geführt. Die Angriffstruppen hatten bereits in ihrem Versammlungsschutz und den Bereitstellungsräumen im Quebachtal durch das deutsche Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Bei dem Sturm über die kahle Hochfläche, auf der kein Baum und keine Hecke Deckung bietet, litt die englische Infanterie nicht weniger als die Tankabteilungen, die hier massenhaft zusammengeschossen wurden. Daß bei Kammern sich die deutsche Verteidigung nicht

Kampfhafte an bestimmte Punkte, sondern gab einem allzu starken Druck nach, um sofort wieder vorzustoßen, wenn der durch seine verlustreichen Angriffe geschwächte Feind an einer Stelle ein Nachlassen an Kampfkraft zeigte. So geriet der in Rögiers eingedrungenen Engländer in das Feuer der in den Kellern zurückgebliebenen Postierungen, wurde durch rasch entschlossenen vorstürmende Stütztruppen wieder geworfen und mußte das Dorf wieder nehmen, um nach neuem verlustreichen Angriff zu finden, daß die Hauptkräfte der Deutschen auf Dions ausgezogen waren, vor dessen Trümmern ein neuer Angriff blutig zusammenbrach.

Berlin, 12. Aug. Am 11. 8. setzten die Ententeheere an beiden Flügeln der Schlachtfeldfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Dions schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum begünstigte dichter Nebel den Angreifer. Allein, trotzdem und obwohl der Engländer keine Verluste scheute, wurden alle Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei Dions glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein der deutsche Gegenangriff drängte sie wieder auf die Trümmer des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaumes vordringender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Hallue heraus und trieb sie in Unordnung auf Ohilly zurück. Von der Straße Amiens—Rehe bis an die Dife griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem an, kostete es was es wolle, um auf Rehe durchzubrechen.

Berlin, 12. Aug. Den von starken Kampfgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien. Allein in dem ausgezeichneten zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks zertrümmert vor den deutschen Linien liegen.

Französische Massensopfer.

Berlin, 11. Aug. (W. B.) Das geschickte Ausweichen der deutschen Truppen zwischen der Aisne und der Dife hat nunmehr anscheinend dem französischen Angriff seine Stützkräfte genommen. Durch den Kampf mit einer äußerst geschickt und jäh fechtenden Nachhut geschwächt, durch den Marsch über hügeliges Waldgelände ermüdet und in Unordnung gebracht, stehen die französischen Angriffsdivisionen auf einen Verteidiger, der in gut gewählten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verloren gegangenen Vorteil der Ueberraschung sowie den Verlust der vorbereiteten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes ließen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stützkräfte der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen, siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linien sicher stellen sollte, führte zur schwersten Einbuße an Menschen und Pferden. Die französischen Geleitzbatterien gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der schweren deutschen Artillerie und wurden zum Teil, noch ehe sie aufbrechen konnten, aufgeschossen. Nicht besser ging es den Panzerwagen, die von den Tankabwehrgeschützen erledigt waren, ehe sie der deutschen Infanterie gefährlich wurden. Wenn der französische Führer die Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer wieder stürmen ließ, so erreichte er damit nur ein Anwachsen der französischen Verluste. Stellenweise liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders furchtbar sind die Verluste des Angreifers bei Tilloloy, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Markitt.

37. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sonderbar, wie sich der Mann geändert hat!“ sagte Tante Sophie und sah über ihre Tasse hinweg heimlich lächelnd in das blaue Mädchen Gesicht, das, den Fenstern zugewendet, mit verfinstertem Blick in das Schneegestöber hinausstarrte.

„Er ist immer gut und voll Höflichkeit gegen mich gewesen, das kann ich nicht anders sagen; aber er war und blieb mir doch ein Fremder, von wegen seiner vornehmen, kühlen Art und Weise. . . Jetzt ist mir aber oft ganz eigen zumute, ganz so, als hätte ich ihn auch, wie euch, unter meiner Fucht gehabt. Er ist so herzlich, so zutraulich — und daß er heute abend den Tee hier unten genommen hat.“

„Das will ich dir erklären, Tante!“ unterbrach sie das junge Mädchen fast. „Es gibt Stunden, in denen man die ganze Welt umarmen möchte, und in einer solchen Stimmung ist er aus der Residenz, vom Fürstlichen Hofe zurückgekommen. Er hat, wie er selbst sich ausdrückte, „hoch erfreuliche Nachrichten“ mitgebracht. Wir dürfen demnach in der Kürze die endliche „Proklamation“ seiner Verlobung erwarten.“

„Kann sein!“ meinte Tante Sophie und leerte den Rest ihrer Tasse.

20.

Margarete stand am anderen Morgen im offenen Fenster der Hofstube. Sie legte das dicke Schneepolster vom Steinofen draußen und streute Brotkrumen und Körner für die hungernden Vögel.

Margarete wollte eben frostdurchschauert das Fenster schließen, als die Tür des Stallraumes im Weberhaufe geöffnet wurde und der Herr Pandrat auf seinem schönen Braunen über die Schwelle ritt. Er grüßte herüber und kam direkt unter das Fenster.

„Du reitest nach Dambach zum Großpapa?“ fragte sie bekommen.

„Zunächst nach dem Prinzenhofe,“ antwortete er, und zog glänzend an seinem neuen, eleganten Handschuh. „Vielleicht gelingt es mir besser als dir, in

Der einzige Weg zum Frieden.

Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ sagt am Schluß einer Betrachtung über die Frage, ob der Friede näherkomme:

Über eines müssen wir uns klar sein: Der Weg zum Frieden geht heute nie vor vier Jahren nur über deutsche Siege. Ein Mann, der glaubt, daß wir durch Enteniesiege jemals den Verständigungsfrieden näherkommen.

Auch der Vorwärts schreibt:

Sin und wieder mag es auch hier zu Lande Leute geben, die sich sagen, alles sei egal, wenn nur der Krieg zu Ende gehe. Wäre es aber erlaubt, solche Meinungen zu vertreten, so würde sich sehr bald zeigen, daß sie in breiten Massen keinen Boden finden können. Die furchtbaren Erfahrungen Rußlands lehren, daß der Frieden um jeden Preis eben auch kein Frieden ist, und daß ein kriegsführendes Volk so entsetzlich auch die Leiden des Krieges sind, immer noch besser dastehen kann als eines, das sich dem Frieden zuliebe willenlos dem Machtpruch seiner Gegner gebeugt hat. Welcher Deutsche beneidet Rußland, welcher strebt seinem Beispiel nach?

Zwei sozialdemokratische Stimmen, die der internationalen Lage in vollem Bewußtsein der Tragweite ihrer Anschauungen Rechnung tragen und die gerade aus diesem Lager doppelt bedeutsam sind.

Der Krieg zur See.

Ein vereiteter englischer Flottenvorstoß.

Drei Schnellboote vernichtet, Bombentreffer auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot.

Berlin, 12. Aug. (Amtlich.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsfahrzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Witeland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Minienschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedobootflottilien zusammensetzten. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenanteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kampfplatz vordringende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff (Kommandant Korvettenkapitän der Reserve Broelsch) und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln „Dortum“ und „Norderney“ unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Haag, 12. Aug. Der „Telegraaf“ meldet aus Nes auf der Insel Ameland unter dem 11. August: In der Luft herrschte während des ganzen Morgens reges Leben. Schon vor 8 Uhr sah man bereits etwa 20 deutsche Flugzeuge und einen Zeppelin, die auf eine englische Flottille von Motor-Unterseebooten Jagd machten. Wie verlautet, sollen etwa sechs dieser Motor-Unterseebootsjäger getroffen und versenkt worden sein. Der Zeppelin wurde von den Geschützen der Torpedojäger heruntergeschossen und fiel brennend in das Meer, etwa in einem Abstand von sieben Meilen von der Küste. Ein Rettungsboot fuhr aus. Diese Vorgänge spielten sich etwa um 10 Uhr morgens ab. (Heute Sonntag.) Später kamen etwa 10 deutsche Flugzeuge und eine Anzahl wei-

terer Torpedoboote an die Stelle, wo der Zeppelin heruntergeschossen war. Die Deutschen kreuzten dort. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Haag, 12. Aug. Ueber das Geseht bei der Insel Ameland zwischen deutschen Flugzeugen und englischen Unterseebootsjägern wird noch gemeldet, daß einer der englischen U-Bootsjäger dicht an der Küste von Veschelling sank. Fahrzeuge der niederländischen Flotte brachten zwei andere U-Bootsjäger ein, ein anderer U-Bootsjäger wurde beschädigt auf Strand gesetzt.

London, 12. August. Die Admiraltät teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungstreife an der westfriesischen Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es 6 Motorbooten nicht zurückzukehren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe in Flammen gefüllt ins Meer.

Der deutsche U-Bootskrieg.

Unter den kürzlich gemeldeten Versenkungen bei den Azoren befand sich auch der englische Dampfer „Port Gardo“ mit 10 000 Tonnen (200 000 Sentner oder 1000 000 Kilogramm) Gefrierfleisch für Genoa bestimmt. Hierzu bringt eine Meldung aus Bern eine Aufklärung über die Bedeutung eines solchen Verlustes. Es heißt dort u. a., daß sich der Bevölkerung von Mailand, Reno und wohl auch noch von anderen lombardischen Städten eine große Erregung bemächtigt habe, weil die Vorräte an Gefrierfleisch zu schnell ausgegangen sind. Als Grund hierzu wird angegeben, daß die Dampfer, welche Gefrierfleisch aus Amerika transportieren sollten, wegen verschiedener Umstände große Verpätung erlitten hätten. Es ist bezeichnend, daß in demselben Augenblick, wo die italienischen Blätter die Londoner und Pariser Tagesmeldungen über den angeblichen Fehlschlag unseres U-Boot-Krieges wiedergeben, die lombardischen Städte die Wirkungen des U-Boots-Krieges zu spüren bekommen.

Wachsende Schwierigkeiten des Verbandes.

Su dem noch immer in Deutschland andauernden Streit um den U-Boot-Krieg schreibt das Berner Tagblatt: Das deutsche Volk sollte endlich vom Bank um die Theorie lassen, hier kommt wahrlich nicht auf Ansichten und Theorien an, sondern auf die unumkehrbare Tatsache, daß der U-Bootskrieg dem Gegner seit anderthalb Jahren etwa 12 Millionen Tonnen Schiffsraum gekostet hat, und daß auch die heute etwas niedrigeren Bismarck immerhin soviel bedeuten, daß Amerika und England die äußersten Anstrengungen machen müssen, um ihre Länder mit Lebensmitteln und Kriegsgerät zu versorgen, je mehr Amerikaner aber nach Frankreich kommen, desto größer wird die Beanspruchung des Schiffsraums für deren Verpflegung sein, und desto härter wird der U-Boot-Krieg sie treffen, selbst wenn er die anfänglichen Erfolge nicht mehr haben sollte.

Kleine Kriegsgeschichte.

Wien, 12. Aug. Lebhaftige Artillerietätigkeit an der italienischen Front.

Kiew, 12. Aug. Am 10. August wurde der Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn und seines Adjutanten, des Hauptmanns v. Dreher, in der Nähe des Dulkanowsk-Gefängnisses um 5 Uhr nachmittags öffentlich gehängt. Das Urteil war von einem deutschen Feldgericht gesprochen und wurde sofort nach der Verhängung durch den ausländischen Gerichtsherrn vollstreckt.

Genf, 12. Aug. Die dem andauernden Pariser Bombardement gemeldeten Meldungen beschränken sich auf die Angabe, daß auf beiden Seiten Sachschäden zu verzeichnen sind.

Konstantinopel, 12. Aug. Durch Erlass des Sultans wurde der Titel Stellvertreter der Oberbefehlshaber in Chef des Generalstabes der Obersten Heeresleitung umgewandelt. Das Amt verbleibt dem Kriegsminister Enver.

Bom Tage.

Staatssekretär v. Hinge im Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hinge, ist zu Besprechungen mit dem Reichsfanzler ins Große Hauptquartier abgereist.

lächelte. „Geh, schließe das Fenster, Margarete! Du wirst dich erkälten,“ sagte er. „Solche Dinge erzählt man sich am besten am gemütlichen Teetisch.“ Er neigte sich grüßend und ritt fort, und sie schloß hastig das Fenster.

Auf den nächsten Stuhl niedersinkend, vergrüßte sie das Gesicht in den verführerischen Armen, die sie auf den Fenstersims legte. Sie hätte weinen mögen vor Erbitterung und Aerger über sich selbst — sie zog seiner lächelnden Ruhe gegenüber stets den Kürzeren. — — —

Gegen Mittag kehrte Herbert wieder zurück. Bald darauf kam die Großmama herunter, um mit großer Feierlichkeit anzugeben, daß die Herrschaften im Prinzenhofe sie und die Enkelin heute nachmittag bei sich zu sehen wünschten.

Nun flog der Schlitten in der dritten Nachmittagsstunde wieder über die weite Schneefläche drüben. Diesmal saß die Großmama neben dem jungen Mädchen, erwartungsvoll und hoch aufgeregt; sie strichte von Samt und Seide.

Herbert fuhr selbst. Er saß hinter den Damen, und wenn er sich vorbeugte, da konnte Margarete seinen Atem an ihrer Wange spüren. Heute brauchte sie seinen Belz nicht; sie hatte sich schleunigst einen warmen Belzumhang gekauft, und es war ihr vorgekommen, als habe er diese neue Akquisition beim Einsteigen mit farschastischem Blick gemustert.

Herbert ließ in diesem Augenblick die Beifische auf dem Rücken der Pferde spielen, und mit doppelter Schnelligkeit fauste der Schlitten über die glatte Bahn, um nach kaum einer Minute vor der Haupttür des Prinzenhofes zu halten. — — —

„Ach ja, wir wohnen schauerlich einsam hier!“ bekräftigte die Dame des Hauses eine dahin zielende Bemerkung der Frau Amstratin, und sah mit einem tiefen Seufzer in die totenstille Schneelandschaft hinaus. Die Vorstellung war vorüber, und man hatte sich im Salon niedergelassen. In den Kaminen der ineinandergehenden Zimmer knisterten und knackten die brennenden Holzstücke; man saß behaglich und warm inmitten alter Pracht und Herrlichkeit.

Die Königswahl in Finnland.

Helsingfors, 12. Aug. Man nimmt an, daß die außerordentliche Tagung des Landtags weils Vornahme der Königswahl bereits auf den 27. August anberaumt wird. Ein vom Reichsverweser zu unterzeichnenden Dekret hierüber wird in den nächsten Tagen erwartet.

Die Moskauer deutsche Gesandtschaft unterwegs.

Helsingfors, 12. Aug. Bei der Abreise der deutschen Gesandtschaft sind die deutschen Konsuln in Moskau geblieben. Unter den hier eingetroffenen Gesandtschaftsmitgliedern befinden sich Legationsrat Niezler, Militärattaché Major Schubert und Legationsrat Graf Bassewitsch. Die Herren beabsichtigen, sofort die Weiterreise über Reval anzutreten. Die finnischen Behörden stellen ihnen einen Begleitzer zur Verfügung.

Gegenseitige Massenerschießungen in Rußland.

Berlin, 12. August. Die bolschewistischen Zeitungen berichten, daß bei der Niederschlagung des gegenrevolutionären Aufstandes in Jaroslavl 1500 Personen verhaftet und 300 erschossen wurden. Dagegen wurde in Samara die bolschewistische Herrschaft gestürzt und 300 Bolschewisten verhaftet, die erschossen werden sollen.

Einstellung der Mobilisierung in Petersburg.

Petersburg, 12. Aug. In der Stadt Petersburg wurde die Mobilisierung eingestellt wegen der Cholera und wegen des Widerstandes der Arbeiter und der übrigen Bevölkerung.

Ultimatum der Entente an Rußland?

Stockholm, 12. Aug. Aus Petersburg verlautet, die Ententevertreter hätten dem Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten eine Kollektivnote überreicht, worin sie im Laufe von drei Tagen eine nähere Erklärung über eine Erklärung Lenins fordern, daß Rußland dem französisch-englischen Imperialismus den Krieg erklären wolle.

Die Engländer an der Murmanküste.

Moskau, 12. Aug. Die Nachrichten über die Einnahme der Stadt Womewsch durch die Engländer wird demontiert. Die Meldung über die Besetzung der Städte Nefen und Onega durch die Engländer wird ebenfalls widerrufen.

Die geringen Erfolge der Entente amtlich zugegeben.

Bern, 12. Aug. Ein halbamtliches Communiqué in der der Entente dienenden „Neuen Correspondenz“ gibt zu, daß die Erfolge zwischen Ancy und Somme gegen die Deutschen als nicht übermäßig groß bezeichnet werden müssen.

Wilson will England besuchen.

Amsterdam, 12. Aug. „Weeko Dinsdag“ meldet, daß Präsident Wilson nach England kommen wird, wenn nicht die Verhältnisse die Reise vorläufig unmöglich machen würden.

Sturmangriff gegen Clemenceau.

Berlin, 13. Aug. Die ersten Kränkelsymptome wegen des verunglückten Feldzuges gegen Malaga machen sich in Frankreich bemerkbar. Der bisher regierungsfreundliche sozialistische Abgeordnete Renaudel wendet sich in der „Humanité“ scharf gegen Clemenceau und prophezeit Sturm. Die Wankenkursen des in Dunkel arbeitenden Ministerpräsidenten müßten unterdrückt werden. Er stelle sich, als wenn man am Ende wäre, obwohl noch ein weiterer Weg zu gehen wäre, für den man Geduld und Vertrauen brauche. — Malaga ist in San Sebastian (Spanien) eingetroffen.

Großes Eisenbahnunglück bei Paris.

Genf, 12. Aug. Ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge nahe dem Pariser Vorortte Verneuil forderte dreißig Todesopfer. Die Zahl der Verwundeten ist sehr bedeutend.

Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (WZB.) Der gestrige Angriff auf die offene Stadt Frankfurt erfolgte durch etwa 12 feindliche Flieger. Der Gegner war rechtzeitig gemeldet und bereits auf dem Anfluge durch Kampfeinflieger-Staffeln des Heimatluftschutzes in Kämpfe verwickelt worden. Er wurde durch die bei Frankfurt aufgestellten Abwehrformationen beschossen und warf etwa 36 Bomben ab. Neben Sachschaden sind trotz rechtzeitigen Alarms leider 12 Tote, 5 Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu beklagen.

Es steht fest, daß diesmal jeder, wenn er die bereits so oft und so eindringlich gegebenen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet hätte, sich rechtzeitig hätte in Sicherheit bringen können. Leider mußte von Neuem die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung der veröffentlichten Verhaltensmaßregeln immer noch nicht Rechnung trägt. Das Publikum beobachtet vielfach, teils auf der Straße selbst, teils von Dächern und Fenstern aus den Angriff. Die verunglückten Personen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, ausnahmslos getroffen worden, weil sie trotz der rechtzeitig erfolgten Alarmierung geschätzte Stellen in Häusern nicht aufgesucht hatten.

Kampfflieger Loewenhardt gefallen.

Nach dem 53. Luftflieger.

Wieder steht das deutsche Volk an der Bahre eines seiner Helden. Seit Manfred v. Richthofens Tod stand

„Ich habe seit meinem sechzehnten Jahre in der großen Welt gelebt“, fuhr die dicke Dame fort, „und eigne mich absolut nicht zum Eremitendasein. Ich würde tatsächlich hier verkümmern, wüßte ich nicht, daß nunmehr eine Erlösung kommen muß.“ Sie warf dem Vandrath einen lächelnden, verständnisvollen Blick zu, und er neigte zustimmend den Kopf. Die kleine Frau Antonsdatter aber wuchs förmlich unter jenem Blick. Sie sah entzückt zur Seite, wo die schöne Deloise saß.

Die junge Dame lehnte in ihrem Armstuhl, reich gekleidet und stolz nachlässig wie eine Fürstin. Sie hatte ein paar freundliche Worte zu Margarete gesprochen und verhielt sich seitdem schweigsam. Aber es sprach in der Tat heute mehr Seele aus ihren Augen, und das erhöhte ihre Schönheit wahrhaft überaus. Bismarck entfernt, aber in gerader Linie hinter ihr an der Schmalfseite des Salons hing das Bild einer Dame, ein Kniestück. Sie war in schwarzem Samt gekleidet; herrliches blondes Haar quoll unter einem Hüthen mit langer weißer Feder hervor, und ihre linke Hand ruhte auf dem Kopfe eines neben ihr stehenden Windwebers.

(Fortsetzung folgt.)

Flieger-Oberleutnant Loewenhardt an der Spitze unserer siegreichen Luftkämpfer. Noch am 10. d. Mts. konnte der amtliche Heeresbericht seinen 52. und 53. Sieg melden. Und nun hat den Helden inmitten der siegreichen Abwehrkämpfe das Schicksal ereilt, während er mit dem kühnen Mut, der unser Fliegerkorps auszeichnet, bestritten war, seinem unversehrten Lehrer und Meister nachzuziehen. In der gewaltigen Schlacht an der Westfront, die der Feind mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik bestritten ist, unsere Front zu erschüttern, spielten sich täglich größere Fliegerkämpfe ab. So auch am vierten Kampftage, wo tief herabgehende Flieger die feindlichen Kanonier-



Oberleutnant Loewenhardt.

Munitions- und Infanterieschützen beschossen. In diesen Kämpfen fiel Erich Loewenhardt, ein Breslauer Kind, kaum 17-jährig war er 1914 als Fähnrich in das Infanterie-Regiment 141 eingetreten. Er nahm im Osten an den Feldzügen teil, war bald Führer eines Schneeschuhzuges in den Karpaten. Dann wandte er sich der Flugwaffe zu, wo er in der Staffeln Richthofens bald große Erfolge errang. Er ward ein großer Schüler des großen Meisters und sein Geist wird fortleben im Fliegerkorps, wie der Voelkes und Richthofens.

Aus Rab und Jern

Herborn, den 13. August 1918.

* Einige Eintrittskarten (Sperresis und 1. Platz) für das heute abend stattfindende Gastspiel des Wandertheaters zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen sind noch im Saalbau Metzler zu haben.

* Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden hat beschlossen, im Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1918 den Schluss der Schonzeiten für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Sonntag, den 25. August, mithin die Eröffnung der Jagd auf Montag, den 26. August festzusetzen; bezüglich des Schlusses der Schonzeiten für Vork-, Hasel- und Hasenbühner, Vork-, Hasel- und Hasenbühnen und Drosseln es bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

* Die endgültige Gründung der Nassauischen Genossenschaft E. G. m. b. H. für den Bedarfs- und Kleinhandel in Wiesbaden, die zunächst den Betrieb des Reichsleiderlagers Nr. 50 für die Handelskammerbezirke Wiesbaden, Limburg, Dillenburg und Wehlar übernehmen soll, ist am Donnerstag, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, zu Wiesbaden im Saale der „Wartburg“ in einer von der Handelskammer Wiesbaden einberufenen Versammlung der im Handelsregister eingetragenen Bedarfs- und Kleinhandlärer der vorgenannten Handelskammerbezirke erfolgt. Die Gründungsverammlung leitete der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes deutscher Textilgeschäfte, Kaufmann Joseph Heymann. Herr Heymann legte in seinen einleitenden Worten eingehend dar, daß die Bewirtschaftung eines Reichsleiderlagers und die Übertragung weiterer Aufgaben an die zu diesem Zweck gegründeten Genossenschaften durch die Reichsbekleidungsstelle eine wesentlich umfangreichere Geschäftsführung erfordere, als zunächst angenommen sei. Es empfehle sich daher, sich und Lager der Genossenschaft zusammenzulegen, und nicht als sich der Genossenschaft Wiesbaden und als Lager Limburg zu wählen, wie ursprünglich in Aussicht genommen war. Die Versammlung beschloß unter dem Eindruck der von Herrn Heymann im einzelnen angeführten Gesichtspunkte einstimmig, dem diesbezüglichen Antrage des vorläufigen geschäftsführenden Ausschusses zu entsprechen und das Lager unter der Bezeichnung Reichsleiderlager Nr. 50 in Wiesbaden am Sitz der Genossenschaft einzurichten. Die vom Handelskammerpräsidenten Dr. Otto zusammengestellten und vorgetragenen Satzungen wurden von der Versammlung genehmigt. Den Beitritt zur Genossenschaft vollzog hierauf sofort eine große Anzahl Kleinhandlärer. Als Vorstandsmitglieder wurden sodann 6 Herrn aus Wiesbaden gewählt. Des weiteren wurde beschlossen, den Aufsichtsrat aus 10 Mitgliedern zusammenzusetzen und zwar 4 aus dem Handelskammerbezirk Wiesbaden und je 2 aus den Handelskammerbezirken Limburg, Dillenburg und Wehlar. Weitere Beitrittserklärungen zu der Genossenschaft nimmt zunächst der 1. Geschäftsführer Kaufmann Heint. Weis, Wiesbaden, Marktstr. 34 entgegen.

* (Prägung von Fünftennigstücken aus Eisen.) Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, weitere Fünftennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen.

Aus Oberhessen. Die militärische Zwangsbewirtschaftung eines Bauerngutes mußte in Engelsstadt angeordnet werden. Der Besitzer eines 50 Morgen umfassenden Gutes ließ nämlich angeblich wegen Arbeitsmangels, einen großen Teil seiner Ackerböden unbebaut liegen. Die Bürgermeisterlei führte die Zwangsweise Bewirtschaftung der Felder durch.

Gelnhausen. Das Ehepaar des hiesigen Storchenspaars wurde im Frühjahr, just als drei Sprößlinge das Nest bevölkerten, dadurch zerstört, daß Frau Storchin bei einem unvorsichtigen Flug gegen eine Hochspannungsleitung den Tod fand. Nun lag dem Vater Storch die Erziehung der mütter-

losen Kleinen ob. Redlich qualte er sich mit dem Trio ab, konnte es aber eines Tages nicht verhindern, daß ein Störchlein bei Flugübungen auf der Erde notlandete mußte. Bei guten Menschen genoss das Tier herzliche Pflege solange, bis es sich aus eigener Kraft in die luftige Wohnung schwingen konnte.

Höchst a. M. Ein 34-jähriger Kaufmann aus Hadamar wurde von einem 23-jährigen Mädchen aus Soffenheim um 1600 Mark bestohlen.

Hörsheim a. M. Einer der diesjährigen Hörsheimer Jungstörche fiel vor einigen Wochen in den Schornstein der chemischen Fabrik „Raffobia“ und ward als „schwarzer“ Storch mit gebrochenem Bein wieder herausgezogen. Da die Hörsheimer Störche „Gemeindeeigentum“ sind, erbat sich die Bürgermeisterei des armen Tieres. Bürgermeister Land ließ das Bein des Storches einschienen, doch vergebens, jeder Heilversuch erwies sich als aussichtslos. Schweren Herzens mußte man den Acker töten. Auf Kosten der Gemeinde wird aber der Storch gegenwärtig in Wiesbaden ausgestopft, um später im hiesigen Schulkmuseum Aufstellung zu finden.

Regina Selbstmord, weil gegen ihn mehrere Anschuldigungen wegen Lebensmittelschleichens schwebten.

Berlin, 12. Aug. Nach englischen Blättern ist infolge großer Stoffbestellungen für die Bekleidung der amerikanischen Armee ein Stoffmangel eingetreten, der für die Zivilbevölkerung eine Einschränkung des Verbrauchs notwendig macht.

Stockholm, 12. Aug. Im Monat Juli wurden in Petersburg 4614 Cholerafälle gemeldet.

Helsingfors, 12. Aug. Wegen des zunehmenden Stoffmangels ist der Einkauf von Textilwaren von nun ab nur gegen besondere Erlaubnisstellen gestattet.

Stockholm, 12. Aug. Auf schwedische Vermittlung sind die in Moskau verhafteten Konsuln Frankreichs und Englands wieder freigelassen worden.

o Die günstige Ernte in Thüringen bringt namentlich einen reichen und guten Körnerertrag in Roggen. Auch das Sommergetreide verspricht eine gute Mittelernte, wenn auch der Ertrag an Stroh zurückbleibt. Der seit dem vorigen Jahr in Thüringen wieder zu Ehren gekommene Flachssaat steht sehr gut. Die nasse Witterung der letzten Wochen ist den Verbleibartoffeln sehr zuträglich gekommen; sie versprechen guten Ertrag.

o Ausgezeichnete Weinernte in Sicht. Aus den Weinbergen wird über einen ganz ausnahmsweisen guten Bestand der Weinsäcke berichtet. Die üblichen Krankheiten haben sich diesmal kaum gezeigt. Stöcke mit 20, 30 und auch noch mehr Trauben gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten. Langsam hellen sich die Beeren an den Spalieren und Laubbäumen bereits und die Fräulein gürten sich. In den freien Weinbergen hängen die Trauben schwer herunter. Daß aber die zu erwartende gute Ernte einen mäßigen Einfluss auf die durch wüste Spekulation ins Maßlose gesteigerten Preise ausüben wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen mindestens zweifelhaft.

o Brotmangel im Amtszimmer. In Görlitz hatten sich Anzeichen dafür ergeben, daß in der Bäckerei mit den verbrauchten, von den Bäckern zurückgegebenen Brotausweisen Mißbrauch getrieben werde. Eine auf Anordnung des Oberbürgermeisters vorgenommene plötzliche Festnahme und Verhaftung von Angestellten der Bäckerei deckte Unregelmäßigkeiten auf, welche die Entlassung einer Anzahl weiblicher Angestellter und die Einleitung einer Untersuchung gegen sie zur Folge gehabt hat.

o Starker Besuch der Leipziger Herbstmesse wird vom Leipziger Meßamt verzeichnet. Das Meßamt hat bis jetzt, ungefähr 14 Tage vor Beginn der Messe, bereits 50 000 Fahrzeuginsaßweise für die ermäßigten Fahrten zur Messe ausgegeben. Es ist also mindestens wieder mit einem Besuche von 70 000 bis 80 000 Personen zu rechnen. Die Zahl der Aussteller hat jetzt zum erstenmal den höchsten Friedensstand vom Jahre 1914 übertraffen, denn es sind bisher bereits 4500 Aussteller angemeldet und fast täglich gehen noch weitere Anmeldungen ein.

o 1000 Mark Belohnung für einen Schüler. Die Summe von 1000 Mark, die für die Ergreifung des Mörders Kanotowski ausgesetzt war, erhielt der Schüler der 1. Klasse der Bosenr Baugewerkschule Ernst Walter aus Danzig. Kanotowski hatte den Wächtermeister Theel ermordet.

o Unverschämte Spitzhaken waren es, die zu Schönebeck a. E. Getreide vom freien Felde holten. Auf den Ländereien der Brauereifirma und Sprengstoffabrik A. und M. Wendorf haben Diebe drei Morgen in Garben stehende Gerste ausgedroschen und dann die leeren Bunde kunstgerecht wieder zusammengestellt, alles draußen an Ort und Stelle.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

13. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ypern am frühen Morgen gesteigerte Artillerie-Kämpfe. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancy.

An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancy und Abre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Foucaucourt-Billers-Bretonneux an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Rohe schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Abre sowie zwischen Tillois und nördlich von Ein-

court an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilsloh und Cannh westlich und südwestlich von Bassigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilsloh bis zu 5 malen fort. Aus dem Mahgrunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artillerie-Feuer liegen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz

Nördlich und östlich von Bismarck hatten britische Angriffs-Unternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Koenneke seinen 29., Bizfeldweibel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Boenigk seinen 21., die Bizfeldweibel Dörr und Mai ihren 20. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche U-Bootskrieg.

Berlin, 13. Aug. (W.B. Antich.) Im Westausgange des Kanals wurden trotz registrierter feindlicher Gegenwirkung zum Teil aus Geleitzügen mehrere Dampfer von zusammen 16 000 Br.-Reg.-Ton versenkt. Ferner wurden im Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer sowie an anderer Stelle auf eine U-Bootsfalle Torpedotreffer erzielt, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwehr und unsicherer Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mannheim, 13. Aug. (W.B.) Wie die „Neue Bad. Landes.“ meldet, ist der Flieger-Leutnant Hans Bippat, gebürtig aus Mannheim, Sieger im 21. Luftkampf, gefallen.

Industrie.

Der Auffangsprozess im Siegerländer Industriebezirk nimmt, so meldet die „Rhein.-Westf. Ztg.“, seinen Fortgang. So ist neuerdings die Firma Dresslers Drahtwerk G. m. b. H. in Kreuztal an die Siegerner Bergwerke U. G. für Eisenkonstruktion und Brückenbau in Geisweid übergegangen. Auch ist bereits die Hälfte des 1,5 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Siegerner Lothringer Werke U. G. in den Besitz einer Bank gelangt. Als Käufer wird dahinter ein größeres Eisenwerk vermutet. Vor einiger Zeit waren Verkaufsgesuche von Seiten der Verwaltung demituiert worden. Das Werk hat einen erheblichen Blechbedarf und betreibt eine Walzengießerei und befaßt sich ferner mit Eisenkonstruktion und Anfertigung von Eisenbahnwagen-Bedarfsartikeln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Bekanntmachungen der Rädtischen Verwaltung.

Voraussichtlich trifft Ende dieser Woche ein Waggon

Rothfahl und Möhren

ein. Bestellungen werden auf Zimmer Nr. 8 des Rathhauses entgegen genommen.

Herborn, den 11. August 1918.

Der Bürgermeister J. B. Rüdert.

Brotbuch Nr. 904 verloren.

Abzugeben auf Zimmer Nr. 6 des Rathhauses.

Anordnung

über die Erfassung und Ablieferung des Getreides.

Auf Grund der §§ 5, 24, 25 und 72 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 28. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 425) und der dazu erlassenen Preussischen Ausführungsverordnung vom 12. Juni d. Js. (Sonderbeilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 25) wird für den Landkreis folgendes angeordnet:

§ 1. Mit der nach der Verordnung des Reichsfinanziers vom 29. Mai 1918 über die Ernteschätzung im Jahre 1918 (R.-G.-Bl. S. 465) vorzunehmenden Schätzung der Durchschnitts-Ernteträge jeder Gemeinde findet in jeder Gemeinde an der Hand der Anbauflächen- und Ernteschätzung der Ernteträge jedes einzelnen Betriebes unter Mitwirkung eines Mitgliedes des Kreisschätzungsausschusses statt. Die Schätzung erfolgt bezw. erfolgte:

1. während des Monats Juli für
a) Weizen (Winter- und Sommerweizen),
b) Roggen (Winter- und Sommerroggen),
c) Gerste (Winter- und Sommergerste) und Gemenge aus diesen Getreidearten,
d) Delfrüchte.
2. während des Monats August für
a) Hafer,
b) Gemenge aus Getreide aller Arten mit Hafer,
c) Hülsenfrüchte und Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art, sowie mit Getreide.
3. während der Monate September und Oktober

für Sommerweizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Kohlrüben, Möhrrüben, Weißkohl.

Der Wirtschaftsausschuss hat die Ergebnisse der Ernteschätzung, die zunächst die Unterlage für die Feststellung der Mindestablieferungs-schuldigkeit bildet, auf Grund der Trugschätzungen nachzuprüfen und kann zu diesem Zwecke Bestandsaufnahmen vornehmen und Probeurtheile anordnen. Die Besitzer oder deren Stellvertreter haben dies zu dulden, den Anordnungen Folge zu leisten und auf Verlangen Auskunft zu geben. Jedem Besitzer ist durch den Wirtschaftsausschuss das Ergebnis dieser Schätzung mitzuteilen. Erhebt er nicht innerhalb einer Woche seit Mitteilung gegen die Richtigkeit Einspruch, so wird er mit einer späteren Bemängelung nicht gehört. Wird Einspruch erhoben, dann ist dieser in mündlicher Verhandlung mit ihm zu erörtern und es sind nötigenfalls alsdann weitere Ermittlungen wie Probeurtheile oder dergl. vorzunehmen.

Die Mitglieder der Wirtschaftsausschüsse sind befugt, zwecks Vornahme der Ernteschätzung die Grundstücke zu betreten und Probeurtheile bei Kartoffeln vorzunehmen, sowie zum Zwecke der Nachprüfung ihrer Schätzungen und der Bestandsanzeigen die Aufbewahrungsräume der Früchte zu betreten und von den Besitzern Auskunft zu verlangen. Das Ergebnis der Ernteschätzung ist seitens der Bürgermeister in die bereits durch Mundverfügung vom 4. ds. Mts.

§ 2. Wer Getreide aller Art oder Hülsenfrüchte ausdreschen will, hat dies einen Tag vorher dem Bürgermeister schriftlich oder mündlich unter Angabe von Ort und Zeit des Dreschens, sowie von Art und Menge der Frucht anzuzeigen. Ebenso ist das Gewicht der ausgedroschenen Frucht nach Fruchtarten getrennt spätestens 2 Tage nach erfolgtem Ausdreschen und Reinigen dem Bürgermeister anzuzeigen.

Hinterfrucht ist ebenfalls beschlagnahmt und als solche besonders anzuzeigen.

Vorgeschriebene Ernteliste einzutragen.

Von der im vorigen Jahre angeordneten besonderen Beaufsichtigung der Dreschmaschinen und der Entgegennahme der Anmeldungen über die Ausdreschergebnisse durch ein Mitglied des Wirtschaftsausschusses wird in diesem Jahre abgesehen. Die Erzeuger haben also ihr Getreide selbst zu wiegen und anzumelden. Das Abhandnehmen von der seither als lästig empfundenen Dreschkontrolle geschieht in der sicheren Erwartung, daß die Landwirte den Vorschriften des § 2, Abs. 1, auf das Genaueste nachkommen.

Getreide, das nicht innerhalb der im § 2, Abs. 1, bestimmten Frist zur Ausdreschlifte angemeldet ist, verfällt zu Gunsten der Reichsgetreidestelle ohne Entschädigung für den Besitzer. Auch wird in solchen Fällen dem schuldigen Betriebsunternehmer das Recht der Selbstversorgung entzogen.

Das Gesamtergebnis des Ausdresches ist seitens der Bürgermeister in Spalte 8 der Ernteliste einzutragen. Bei erheblichem Unterschied zwischen der Ernteschätzung und dem zur Ausdreschlifte angemeldeten Ertrag ist die Differenz durch Verhandlung mit dem Betriebsinhaber festzustellen und das Ergebnis seitens des Bürgermeisters bei Einreichung der Ernteliste berichtigt mitzuteilen.

§ 3. Der gesamte Ausdresch muß bis zum 15. November beendet sein, soweit nicht im Einzelfalle vom Landrat Ausnahmen zugelassen werden.

§ 4. Jeder Besitzer ist verpflichtet, seine Gesamternte aus Getreide und Hülsenfrüchten einschl. Mais und Lupinen, sowie in Gemenge daraus einschl. des Wintergetreides mit Ausnahme des Saatguts und der ihm zur Ernährung und zur Verfütterung freigegebenen Menge an den Kreis abzuliefern.

Die Mindestablieferungs-schuldigkeit an jeder Fruchtart einer jeden Gemeinde wird nach dem Ergebnis der festgestellten Durchschnittsertrages vom Kreis errechnet und den Gemeinden mitgeteilt. Die Gemeindebehörden haben ihrerseits in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuss die zur Lieferung aufgegebenen Frucht mengen nach Maßgabe der Ernteschätzung auf die einzelnen Erzeuger umzulegen. Von dem Ergebnis dieser Umlegung ist den einzelnen Erzeugern Kenntnis zu geben mit der Erklärung, daß es sich dabei um eine Mindestablieferung handelt, deren Erhöhung im Falle der Feststellung eines höheren Ertrages und Ueberschusses vorbehalten bleibt. Die Umlegung ist so zeitig vorzunehmen, daß bereits bei Beginn einer jeden Fruchtternte jeder Erzeuger weiß, welche Menge ihm von der betreffenden Frucht als Mindestablieferungs-soll auferlegt ist.

Die Gemeinden haften dafür, daß die ihnen und ihren Bewohnern zur Lieferung aufgegebenen Mengen rechtzeitig und reiflich zur Verfügung gestellt werden. Landwirten, die sich in der Erfüllung ihrer Ablieferungs-pflicht als unzuverlässig erweisen, wird das Recht der Selbstversorgung entzogen.

§ 5. Der Verkauf der Früchte erfolgt, wie auch im Wirtschaftsjahre 1917/18, unmittelbar für Rechnung der Reichsgetreidestelle durch den von der Reichsgetreidestelle bestellten Kommissionär. Dieser hat jeden Getreidekauf in ein besonderes Buch unter fortlaufender Nummer einzutragen. Eine Durchschrift der Entrichtung (Ablieferungs-schein) hat er dem Ablieferer als Quittung auszuhandigen, eine zweite dem Kreis bezw. Entrichtung in die Wirtschaftskarte zu übersenden.

Der Betriebsunternehmer hat bei Revisionen die ihm vom Kommissionär ausgehändigten Ablieferungs-scheine vorzulegen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden gemäß § 80 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

§ 7. Diese Verordnung tritt für die neue Kreisstelle der Kreisverordnung vom 27. Juli 1917 (R.-G.-Bl. Nr. 176) mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Tillenburg, den 18. Juli 1918.

Der Kreis-ausschuss

Wir hiermit zur genauesten Beachtung öffentlich.

In hiesiger Stadt wird die Kontrolle wie in Vorjahren gehandhabt werden.

Auf die Bestimmungen in § 2 wird noch besonders hingewiesen. Meldestelle ist Zimmer Nr. 6 des Rathhauses.

Herborn, den 25. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Virlendadt

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Obstena“. „Obstena“ ist von der Versuchsstelle Schleswig-Holstein am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübengrün, besonders Eichorien- und Zuckerrübenblätter, sowie alle eßbaren Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerhackt und dann eine große, lachsgewaschene, ungefaltete, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein zerhackt, zugefügt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person ca. 20–25 Gramm „Obstena“ zugegeben und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. „Obstena“ ist nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienend, wird die Suppe etwas länger eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein hackten grünen Gemüse und mehr „Obstena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Essen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Obstena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Obstena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:

1/2 Pfd. netto M. 5,25, 1/2 Pfd. netto M. 2,90,

1/4 Pfd. netto M. 1,60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Tücht. Fuhrmann

zu zwei Pferden gesucht. Wohnung und Garten vorhanden.

Kerborner Pumpenfabrik.

6 Frauen und Mädchen

in Afford sofort gesucht.

Dörrbetrieb Herborn

Inh.: Wlth. Jahn.

50 Arbeiter

für Gleis- und Baggararbeiten gesucht.

Wimmeler & Gärtner,

Baustraße 1. G. Glasindustrie Würges (Westermö).

Jüngeres Mädchen

auf einige Stunden am Tage

ge sucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

da. Bl.

Suche für möglichst bald ein

Mädchen.

Kleine Familie, gute Behand-

lung etc. Bin auch bereit ein

jüngeres Mädchen anzulernen.

Frau Jakob Müller,

Weidenau (Siegl).

Wilhelmstraße 68/2.

6—8 Arbeiter

u. Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Deutsche Erdfarben-

industrie Burg

(früher Spatmühle)

Klempner

suchen

Gebr. Achenbach,

Weidenau-Siegl.

Pferde- u. Anh-

mit

zu verkaufen.

Gasthaus zum weißen Hof,

Burg (Distrikt)

Stroh

zu kaufen gesucht.

H. Naaf & Co.,

Burg (Distrikt)

Steinerne Einmachtopf

in allen Größen

Eine große Partie

Gelee- u. Konigtöpfe

1 Br. Inhalt. Zid 40

Einmachkrüge mit

Ströders

Konservenkrüge

Konservengläser

Einmachgläser

zum

Geleegläser, Konig-

gläser, Biergläser

offert

Franz Schmidt

Kornmarkt 29 u. Schloßstr.

Reichhaltiges Lager.

Billige Preise

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-

preisen. Unfälle werden

erleidet. Zahlte hohe Prov.

Vermittlung

J. Schwarz, Siegen

Rehrstraße 3. Telefon 361